



Rückblick Jahr 2019

Etappe Südostschweiz

Graubünden

Im Kanton Graubünden sind im 2019 die Archivrecherchen mehrheitlich abgeschlossen und die groben Datensätze der Objekte in der Datenbank industriekultur.ch integriert. Im Herbst 2019 starteten die ersten Foto-Begehungen zu den Industrieobjekten in den Regionen Prättigau, Plessur, Engadin und Bernina. Zeitgleich wurde ein neues Fotoprogramm (Grafikkonverter) für die Bildbearbeitung ausgewählt. Helen Girardier erarbeitete ein Konzept für das Ablegen und Beschriften der Bilddatensätze. Zudem besteht der Kontakt für die weitere Überführung der industriekultur.ch-Bilder an das ETH-Bildarchiv e-pics.ethz.ch.

Glarus

Mit Freude haben wir im März 2019 den Entscheid der Glarner Regierung zur Kenntnis genommen, die Projektetappe «Glarus» mit CHF 40'000 zu unterstützen. Die Archivarbeit wurde bereits aufgenommen.

Tessin

Ebenfalls im März 2019 erfuhren wir, dass der Kanton Tessin CHF 148'000 für die Erarbeitung des Industriekultur-Inventars bereitstellt. Im September 2019 begann die Kunsthistorikerin Valeria Frei Ihre Arbeit für den Kanton Tessin. Sie startete mit der Archivarbeit und die Ermittlung der umfangreichen Datenbank der kantonalen Denkmalpflege Tessin. In Sitzungen wurde die Zusammenarbeit von IKS und Denkmalpflege koordiniert.

Rotpunktverlag 2019

Folgende Punkte konnten in einer Koordinationssitzung geklärt werden: Terminierung Industriekultur Buch Südostschweiz (Frühling 2022), Budgetplan, Gestaltung und Kartenmaterial, Redaktion der italienischen Texte. Noch zu klären bleibt die genaue Budgetverteilung und der Wortlaut des Vertrags von Buchautor Hans-Peter Bärtschi.

Etappe Aargau/Solothurn

Kanton Aargau

Der Lotteriefonds Aargau unterstützt seit April 2019 die Projektetappe AG/SO mit dem grosszügigen Betrag von 220'000 CHF. Dies ist der bis anhin grösste gesprochene Betrag für das Projekt industriekultur.ch, was uns mit grosser Freude erfüllt. industriekultur.ch realisiert die Etappe Aargau/Solothurn im Rahmen des Projekts #ZeitsprungIndustrie, das vom Verein Netzwerk Industriewelt Aargau NIWA koordiniert wird. NIWA organisiert 2019/2020 ein Aargauer Themenjahr zur Industriekultur. industriekultur.ch Teil der Ausstellung «Von Menschen und Maschinen», die in Brugg am 23. Oktober 2020 eröffnet wird.

Seit September 2019 erarbeitet der Historiker und Kunsthistoriker Manuel Cecilia die Industriekulturgut-Datenbank des Kantons Aargau. Hierzu nahm er Termine mit der Denkmalpflege des Kantons Aargau wahr und tauschte sich mit Reto Nussbaumer (kantonaler Denkmalpfleger) und Pius Räber (Projektleiter Bauinventar) aus. Für die Ausstellung «von Menschen und

Maschinen» nahm Manuel Cecilia bereits Aargauer Industriekultur Objekte auf industriekultur.ch auf. Für die Region Brugg sind Archivarbeit, Foto-Begehung, Textarbeit, Vervollständigung und Veröffentlichung der Datenblätter auf industriekultur.ch abgeschlossen. Es fanden Treffen mit Rudolf Velhagen (Chefkurator Sammlung und Ausstellungen, Museum Aargau) und Thomas Frei (Kurator) statt, um die Integration von industriekultur.ch in die Ausstellung «Mensch und Maschinen» zu besprechen.

Ebenfalls im Herbst erfolgten zwischen industriekultur.ch und dem IT-Experten Daniel Lenggenhager (ctool GmbH) Vorbesprechungen und Vorbereitungen für den Übertrag der VAMUS Industriekultur-Datenbank zu industriekultur.ch.

Kanton Solothurn

Eingabe des Lotteriefonds Kanton Solothurn im Dezember 2019; die Antwort steht bis dato noch aus.

Workshop industriekultur.ch-Team

Im Dezember 2019 wurde mit dem IKS-Team (Helen, Manuel, Valeria, Hanna) ein zweitägiger Workshop durchgeführt. Der interne Austausch diente der Reflexion und Koordination der projektbezogenen Textarbeit. In der Rückschau auf bestehendes Textmaterial wurden gemeinsame Standpunkte hinsichtlich des Ausfüllens der Datenbank-Felder und Objektbeschreibungen erarbeitet. Zum vertieften Sachverständnis beleuchtete die Projektleiterin ausserdem industrielle Produktionsweisen und -abläufe, die einen direkten Einfluss auf die Industriearchitektur haben.

Datenpflege Sylvia Bärtschi für industriekultur.ch

Mit grossem Engagement überprüft Sylvia Bärtschi die bereits aufgenommenen Datenblätter nach Zustand der aktuellen Situation, die Textqualität, vorhandene Weblinks und aufgenommenes Fotomaterial. Sylvia macht immer wieder auf fehlerhafte Datenbankfunktionen aufmerksam und ermöglicht so deren schnelle Behebung. Für dieses unermüdliche Engagement bedanken wir uns herzlich.

Projekt Industriekultur Spot

Die Vermittlungsplattform «Industriekultur Spot» als weiteres Projekt der SGTI wird mittels Informationen und konkreten Beratungs-Angeboten auf die Potentiale von Vermittlungsprojekten rund um Industriekultur aufmerksam machen. Es initiiert und fördert entsprechende Projekte und vernetzt Akteure. Aktuell ist das Projekt in der Pilotphase.

Ausblick 2020

Südostschweiz

Die der Denkmalpflege Chur war im März 2020 an der Salzburger Messe «Monumento» (monumento-salzburg.at) mit einem Standplatz vertreten. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege Chur erarbeitete Industriekultur.ch ein Plakat für den Messestand. (Messe-Plakat im Anhang).

Im Kanton Glarus, Graubünden und Tessin sollen Ende 2020 sämtliche Archivarbeiten und Foto-Begehungen abgeschlossen sein. Es erfolgt die Auswahl der Objekte, die vollständige Einarbeitung der Daten und die Texterarbeitung.

Kantone Aargau/Solothurn

Im April 2020 wurden die Datensätze von der Aargauer Industriekultur-Datenbank bei industriekultur.ch vollständig integriert. Beteiligt am Übertrag waren der IT-Experte Daniel Lenggenhager (ctool GmbH) und Hanna Gervasi. Mit einem persönlichen Login können diese Daten gesichtet werden. Die Funktion ist beschränkt auf das Lesen des Inhalts, es können im VAMUS-Datenfeld keine weiteren Einträge vorgenommen werden. Aufgrund ungeklärter Urheberrechte der Bilddaten machen wir die Datensätze nicht öffentlich, sondern stellen sie nur zur Einsicht zur Verfügung.

Im April 2020 wurden die ersten erarbeiteten Datensätze des Kantons Aargau auf industriekultur.ch aufgeschaltet. Manuel Cecilia wird die Arbeit im Archiv und die Erstellung der Datensätze im Kanton Aargau fortsetzen. Zusätzlich wird das Fundraising Aargau/Solothurn vorangetrieben.

Update Webseite industriekultur.ch im April 2020

Mit dem Update im Frühling 2020 erfolgte die Sichtbarmachung von Schaubetrieben, Museen oder Archive. Die Daten wurden überprüft und die veralteten Weblinks angepasst. Dieses Tool ist noch ausbaufähig. Zusätzlich ist es nun möglich einzelne Datenblätter als Link an Personen zu verschicken (Teilen-Funktion).

Industriekultur Spot

Ende Jahr erhalten die SGTI Mitglieder genauere Informationen zu Projekt und Projektstand «Industriekultur Spot» .

INDUSTRIEKULTUR SCHWEIZ (IKS)

IKS erarbeitet eine Übersicht über das technische Kulturgut in der Schweiz. Angeboten wird auf www.industriekultur.ch eine Schweizerkarte mit rund 5200 Industriekulturgütern, die in Bild und Text dokumentiert sind sowie bis jetzt fünf Wanderführer. Die Angebote werden erarbeitet für die Denkmalpflege-Fachstellen zur erleichterten Bewertung der Industriekulturgüter aber auch als Wissensspeicher für viele Neugierige. Die Wanderführer laden Schulen und Freizeitpublikum ein, auf Ausflügen Industriekultur zu erkunden und Zusammenhänge zu entdecken. IKS ist ein Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur www.sgti.ch, das 2006 startete. Es entsteht in zehn regionalen Etappen und wird von einem Team aus Winterthur realisiert. Ermöglicht wird IKS dank Beiträgen der öffentlichen Hand, von Stiftungen, Firmen und Privaten. Bis 2022 werden die Kantone Graubünden, Glarus und Tessin inventarisiert und der Wanderführer publiziert. Anschliessend folgen die Kantone Aargau und Solothurn. Bis 2030 werden auch die Industriekulturgüter der Westschweiz erfasst und damit das Inventar abgeschlossen sein.

Industriekultur im Kanton Graubünden

Landwirtschaft und Tourismus dominieren und prägen die Landschaft des Bergkantons. Doch auch die Industrie hat Spuren hinterlassen. An Flüssen und Bächen erinnern Mühlen und Sägereien an frühere Antriebstechniken. In ihnen bewegten sich Mühlsteine, Hammerwerke und Sägen dank Wasserrädern lange bevor der Motor erfunden wurde. Im Gebirge finden sich Reste einstiger Bergwerke, manche sind bereits seit Jahrhunderten stillgelegt, andere erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts. In den grösseren Orten wie Chur oder Landquart gibt es ganze Industriequartiere. Vereinzelt erinnern auch in Dörfern Fabrikgebäude an vergangene Produktionsstandorte. Weitere Industriekulturobjekte sind gut erhaltene historische Passstrassen, Steinbogen und frühe Betonbrücken sowie Bahnbauten. Sie erzählen vom Aufbau des Transportnetzes, das die Voraussetzungen schuf für Industrie, Handel und Tourismus. Das Industriezeitalter brachte neue Baustoffe und spezialisiertes Ingenieurwissen. Beides ermöglichte neue Strassenführungen und den Bau der Eisenbahn. Besonders viele Industriekulturobjekte gibt es rund um die Elektrizitätswirtschaft, die im Bündnerland von grosser Bedeutung ist.



Arosa, Kraftwerk Lüen



Ferrera, Ehemalige, provisorische Trafostation

Kleinstkraftwerke erinnern an die Elektrifizierung

Manche Industriekulturgüter sind unscheinbar, aber dennoch wichtig. Frühe Kleinstkraftwerke erinnern an die Anfänge der Elektrifizierung. Hoteliers erzeugten mit Turbinen und Generatoren Strom um den Gästen den Luxus des elektrischen Lichts zu bieten. Handwerker beleuchteten ihre Werkstätten und trieben ihre Maschinen an. Die Nähe zum Fluss war nicht mehr zwingend. Erste Gemeinde-Kraftwerke brachten die Annehmlichkeiten der Elektrifizierung in alle Haushalte.

Repräsentationsbauten bringen Bahnpower

An einigen Bahnstrecken befinden sich besonders viele Kraftwerke. Sie führen vor Augen, wie eng der Siegeszug der Kraftwerke und der Ausbau des Schienennetzes zusammenhängen. Im Puschlav zum Beispiel nahm 1907 das grösste Hochdruckkraftwerk Europas die Produktion auf. Das Werk in Campocologna lieferte einerseits Strom für das nahe italienische Industriegebiet und andererseits für die Berninabahn. Während dieses geschichtsträchtige Gebäude später ersetzt wurde, produzieren heute noch verschiedene markante Kraftwerke entlang der Berninastrecke Strom für die Bahn. Ihre Architektur verleiht ihnen Aufmerksamkeit und passt sie ein in die Umgebung.

Grosskraftwerke und Staumauern prägen die Landschaft

Von Aufbruch und Hochkonjunktur erzählen die imposanten Kraftwerksanlagen, die Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden. Viele wurden von renommierten Architekten gebaut, in manchen Fällen samt einer passenden Siedlung für die Angestellten. Sie brachten markante Effizienzsteigerung in der Stromproduktion und grosse Eingriffe im Landschaftsbild. In einigen Flüssen entstanden gleich mehrere Kraftwerke hintereinander. Kilometer lange Druckleitungen wurden verlegt. Mächtige Staumauern veränderten Täler, dahinter wuchsen Stauseen, die im Extremfall ein ganzes Dorf unter Wasser setzten und der gesamten Umgebung ein neues Gesicht gaben.

Die Kraftwerksbauten dokumentieren eindrücklich, wie es dem Bergkanton gelungen ist, Ressourcen industriell zu nutzen. Dank viel Wasser, grossem Gefälle und Unternehmehmergeist konnte die Stromproduktion im Lauf der Zeit so gesteigert werden, dass auch der stark besiedelte und industrialisierte Nachbarkanton davon profitiert. Zürich bezieht seit über 100 Jahren einen Grossteil seines Strombedarfs aus dem Kanton Graubünden.